

OST-WEST-EXPRESS.
KULTUR UND ÜBERSETZUNG

ALBI TIBULLI

3) *Элегія I.*
Албія Тибулла.

**Богашство въ золотѣ пусть шомъ себѣ
ссяжаетъ,
И пахашныхъ полей участки умножаетъ,
Кто непріяшеля всегда со страхомъ ждетъ,
Кому шумъ водивъ морскихъ сомкнуть глазъ
не даетъ.
Мнѣ бѣдность лишніа заботы: облегчаетъ,
Когда**

Das Corpus Tibullianum in Russland

Zur produktiven Rezeption der römischen
Liebeselegie in der russischen Lyrik
zu Beginn des 19. Jahrhunderts

Constanze Wünscher

T Frank & Timme

Verlag für wissenschaftliche Literatur

Constanze Wünscher
Das *Corpus Tibullianum* in Russland

Ost-West-Express. Kultur und Übersetzung,
herausgegeben von Jekatherina Lebedewa
und Gabriela Lehmann-Carli, Band 28

Constanze Wünscher

Das *Corpus Tibullianum* in Russland

Zur produktiven Rezeption der römischen Liebeslegie
in der russischen Lyrik zu Beginn des 19. Jahrhunderts

FFrank & Timme
Verlag für wissenschaftliche Literatur

Umschlagabbildung: In Anlehnung an Gérard Genettes Metapher des Palimpsests für das Verhältnis von Hypo- und Hypertext wurden der lateinische Text der Elegie I,1 von Tibull in der Ausgabe Scaligers (Lutetiae 1577, auf Basis des Digitalisats der Landesbibliothek Oldenburg) und die russische Übertragung dieses Textes von Anastasevič (St. Petersburg 1806) übereinander gelegt. Die ausführlichen Quellenangaben sind im Literaturverzeichnis nachzulesen. Dank für die technische Umsetzung gilt Herrn Robert Schneider.

ISBN 978-3-7329-0347-4

ISBN (E-Book) 978-3-7329-9705-3

ISSN 1865-5858

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur
Berlin 2017. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Herstellung durch Frank & Timme GmbH,

Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin.

Printed in Germany.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.frank-timme.de

Zugl. Dissertation Friedrich-Schiller-Universität Jena, 2016

Inhaltsverzeichnis

DANKSAGUNG	9
I. THEORETISCHE VORÜBERLEGUNGEN ZU FORSCHUNGSSTAND, LITERATURGESCHICHTLICHEM KONTEXT UND ENTWICKLUNG DER RUSSISCHEN LITERATURSPRACHE SOWIE ZUR METHODIK DER STUDIE	11
1. Zur Themenstellung	11
2. Der Forschungsstand zur Tibull-Rezeption in Russland	15
3. Geschichtlicher Überblick: Rom zur Zeit Tibulls vs. Russland zwischen Klassizismus und Romantik.....	24
4. Zur Situation der russischen Literatursprache.....	32
4.1. Die Entwicklung der russischen Literatursprache bis 1800.....	33
4.2. Der Sprachenstreit zwischen Archaisten und Novatoren	39
5. Intertextualität von der Antike bis in die Gegenwart	45
5.1. Stufen der literarischen Abhängigkeit in der römischen Antike.....	45
5.2. Deutsche und russische Übersetzungstheorien um 1800	48
5.3. Intertextualitätskonzepte des 20. Jahrhunderts	58
5.4. Exkurs: Übersetzungsforschung als aktuelle Aufgabe der Kulturwissenschaft	70

5.5.	Zur Terminologie der Arbeit	75
5.5.1.	Die Elegie in römischer Antike und russischer Romantik	75
5.5.2.	„Podražanie“ (,Nachahmung“) – Begriffsbestimmung und Definition	78
5.5.3.	Terminologische Abgrenzungen und Definitionen.....	81
5.5.4.	„Delia“ und „Neaera“ als präzise <i>allusion markers</i> ?	85
5.5.5.	Aufbau des analytischen Teils der Studie.....	90
II. ANALYTISCHER TEIL DER STUDIE		93
6.	Der Weg der literarischen Tibull-Rezeption über Frankreich nach Russland.....	93
6.1.	Tibull in Antike und Mittelalter	93
6.2.	Die „Wiederentdeckung“ Tibulls in Frankreich	97
6.3.	Tibull in Russland.....	102
7.	Exkurs: Paraphrasen von Elegien des <i>Corpus Tibullianum</i>	117
7.1.	Die Prosaübersetzungen L'vovs	118
7.2.	Die anonyme <i>Ėlegija IV Tibulla</i>	128
8.	Paratextualität – der Rahmen des Haupttextes	133
8.1.	Die Gattungsbezeichnung ‚Ėlegija‘	134
8.2.	Der Verweis auf Tibull als Markierung der Hypertextualität....	137
8.3.	„ <i>K Tibullu</i> “, „ <i>K Delii</i> “ und „ <i>K Ptické</i> “ – vom Wandel der Widmungen.....	142
8.4.	Das Motto als romantisches Versatzstück.....	146
8.5.	Die Autorangabe – vom Kryptonum zum vollen Namen.....	148
8.6.	Die Anmerkung – ein Kommentar im Paratext.....	150

9. Intertextualität – Tibull, Delia und Neaera in russischen Gedichten.....	154
9.1. Tibull-Reminiszenzen.....	155
9.2. Allusionen – ‚Delia‘ und ‚Neaera‘	164
10. Hypertextualität – der Text als Zitat	179
10.1. „ <i>Élegija iz Tibulla. (Vol'nyj perevod)</i> “ – die ‚(freien) Übersetzungen‘	180
10.1.1. Deutliche Einzeltextreferenz	180
10.1.2. Homogene Komposition der Hypertexte.....	182
10.1.3. <i>actiones visionesque in Deliam et vitam suam</i>	196
10.1.4. Zusammenfassung – das Wesen von ‚Perevod‘ und ‚Vol'nyj perevod‘	219
10.2. „ <i>Élegija. Podražanie Tibullu</i> “ – die ‚Nachahmungen‘	221
10.2.1. Einzeltextreferenz und Systemreferenz	221
10.2.2. Variationen in der Komposition.....	224
10.2.3. Das Glück der <i>vita iners</i> und das Unglück der unerfüllten Liebe	250
10.2.4. Zusammenfassung – das Wesen des ‚Podražanie‘	274
10.3. „ <i>Tibullova elegija</i> “ – Hypertexte ohne angegebenes Übersetzungskonzept.....	278
10.3.1. Die Programmelegie I,1.....	279
10.3.2. Diesseits und Jenseits in der Elegie I,3	296
10.3.3. Mehr als nur Liebeslyrik – die Elegie II,1	303
10.3.4. Die Elegie III,3 – die produktive Rezeption der <i>Appendix Tibulliana</i>	310
11. Exkurs: Afanasij A. Fet – ein später Romantiker?.....	319
11.1. Neaera in Fets Lyrik	320
11.2. Das <i>Corpus Tibullianum</i> in Fets Übertragung.....	322
11.2.1. Erscheinungsbild der Übersetzungen von Fet.....	322
11.2.2. Die Elegie I,1 von 1795 bis 1886.....	326

III. ERGEBNISSE UND ZUSAMMENFASSUNG DER STUDIE.....	335
LITERATURVERZEICHNIS	347
Abkürzungen.....	347
Primärliteratur.....	347
Editionen des <i>Corpus Tibullianum</i>	347
Weitere antike Primärliteratur	348
Analysierte russische Hypertexte des <i>Corpus Tibullianum</i>	348
Weitere russischsprachige Primärliteratur	352
Sonstige Primärliteratur.....	354
Sekundärliteratur.....	355
Wörterbücher	355
Literaturwissenschaftliche Grundlagen.....	356
Zur Übersetzungs- und Intertextualitätstheorie und zur Kulturwissenschaft	357
Zur lateinischen Literatur und Geschichte.....	360
Zur russischen Literatur und Geschichte	364
Zur europäischen Literatur und europäischen Literaturbeziehungen.....	368
Internetseiten.....	371
REGISTER	373
Register I	373
Register II.....	374

DANKSAGUNG

Aus einer knappen Notiz in meinen Vorlesungsmitschriften, Batjuškov habe Tibull übersetzt, erwuchs das tiefe und anhaltende Interesse an der produktiven Rezeption lateinischer Literatur durch russische Schriftsteller. Von Herzen danke ich Frau PD Dr. Christine Fischer (Jena), dieses Interesse weiter angefacht zu haben. Ihr verdanke ich die Anregung zu dieser vergleichenden Studie, sie übernahm die Betreuung dieser transdisziplinären Arbeit von Seiten der Slawistik. *In statu nascendi* begleitete sie meine Studie mit Geduld, strenger und zugleich stets konstruktiver Kritik und immer neuer Ermunterung.

Herrn Prof. Dr. Meinolf Vielberg (Universität Jena) danke ich für die Betreuung meiner interdisziplinären Studie von Seiten der Latinistik sowie die Möglichkeit, Facetten meiner Arbeit in verschiedenen Vorträgen zu präsentieren und zu diskutieren. Insbesondere der erste Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung des Querschnittsbereichs *Grundlagen Europas in Antike und Mittelalter* und des DFG-Projektes *Metamorphosen des Todes* an der Friedrich-Schiller-Universität Jena war für mich gewissermaßen der Startschuss, in der Textanalyse *in medias res* zu gehen.

Ich möchte außerdem der Konrad-Adenauer-Stiftung für die ideelle und finanzielle Förderung während der Erstellung der Dissertation danken. Sie ermöglichte zudem einen Forschungsaufenthalt in St. Petersburg (2013), der zur Beschaffung von in Deutschland nicht auffindbarer russischer Hypertexte von grundlegender Bedeutung für diese Studie war. Ein zweiter Forschungsaufenthalt in Moskau (2015) wurde durch den Osteuropa-Partnerschaftsvertrag der Friedrich-Schiller-Universität Jena mit der Staatlichen Lomonosov-Universität Moskau ermöglicht und finanziell unterstützt. Desweiteren förderten die Dorothee-Wilms-Stiftung die Dissertation durch ein dreimonatiges Abschlussstipendium und die Warburg-Melchior-Olearius-Stiftung im Rahmen des Preises für Alte Sprachen durch einen Druckkostenzuschuss.

Bei Frau Dr. Nelia P. Danova und bei Patricia Picker bedanke ich mich für die Klärung von Finessen des Russischen und des Lateinischen, bei meinen Korrekturlesern für ihre Fleißarbeit sowie bei meinen Dozenten der Slawistik und Latinistik für ihr fortwährendes Interesse an meiner Arbeit.

Dem Verlag Frank & Timme und hier besonders Herrn Renner danke ich für die Vorbereitung meiner Studie für die Publikation in der Reihe *Ost-West-Express. Kultur und Übersetzung*.

Besonderer Dank gilt meinen Eltern für ihre liebevolle Unterstützung meines bisherigen Lebensweges sowie meinen Freunden für ihre freundliche und interessierte Begleitung dieser Dissertation.

Ilmenau, im Februar 2017

Constanze Wünscher

I. THEORETISCHE VORÜBERLEGUNGEN ZU FORSCHUNGSSTAND, LITERATUR- GESCHICHTLICHEM KONTEXT UND ENTWICKLUNG DER RUSSISCHEN LITERATURSPRACHE SOWIE ZUR METHODIK DER STUDIE

1. Zur Themenstellung

Im russischen Klassizismus des 18. Jahrhunderts waren vor allem die Autoren der Silbernen Latinität sowie Cicero, Caesar, Horaz in Russland bekannt und anerkannt. Ihre Werke wurden übersetzt und es wurde nach ihrem stilbildenden Beispiel gedichtet. Mit der Jahrhundertwende stieg das Interesse an bisher wenig oder gar nicht beachteten Autoren, beispielsweise Plautus, Lukrez, dem augusteischen Dichter Propertius und jenen Gedichten, die als *Corpus Tibullianum* überliefert wurden.¹

Gerade das *Corpus Tibullianum*, welches Elegien Tibulls (ca. 55/48–19/18 v. Chr.) und anderer, zum Teil unbekannter Autoren umfasst, gewinnt die Aufmerksamkeit der russischen Dichter-Übersetzer und so erlebt die produktive Rezeption dieser Elegiensammlung in der Zeit der beginnenden Romantik und bis 1831 eine Blütezeit.

Auf diesem Befund fußt meine analytische Studie, die als Beitrag zur literaturwissenschaftlichen Übersetzungsforschung² anhand eines konkreten retrospektiv-deskriptiven Textvergleiches der lateinischen Elegien mit ihren russischen Übertragungen auf Fragen der Entwicklung der russischen Literatursprache (vgl. Kapitel I.4.) und der Entwicklung der Übersetzungspraktik im Sinne des von Oraić Tolić für die Romantik festgestellten Paradigmenwechsels von der ‚illustrativen‘ zur ‚illuminativen‘ Zitathaftigkeit (vgl. Kapitel I.5.3.) eingeht. Es

1 Kažoknieks, Mara: *Studien zur Rezeption der Antike bei russischen Dichtern zu Beginn des 19. Jahrhunderts*, München 1968, S. 53.

2 Gleichzeitig distanziert sich diese Studie von linguistischen Perspektiven auf das Forschungsfeld ‚Übersetzung‘ und von Übersetzungswissenschaft.

stellt sich folglich nicht die Frage danach, ob die russischen Dichter-Übersetzer die lateinischen Elegien richtig oder falsch bzw. gut oder schlecht übersetzten, sondern *wie* sie sie übersetzten, welche Prämissen sie anwendeten und welcher Wandel zu beobachten ist.

In ihrer diachronen Ausrichtung bildet diese Untersuchung eine Ergänzung zur „synchron-komparativen [...], eben kulturwissenschaftlichen Herangehensweise“³, da sie die Veränderung der produktiven Rezeption des *Corpus Tibullianum* in einem festgelegten Zeitabschnitt und in einer bestimmten literarischen Kultur betrachtet.

Drei Konkretisierungen bezüglich des Textkorpus sind für diese Studie grundlegend:

1.) Die lateinischen Gedichte, die in der Studie als Hypotexte untersucht werden, stammen aus dem *Corpus Tibullianum* in der Edition von Josephus Scaliger (1577). Es werden dabei sowohl die Elegien Tibulls betrachtet, als auch die Elegien der sogenannten *Appendix Tibulliana*. Die *Appendix* ist ein Teil des *Corpus*, welcher nicht aus Tibulls Feder stammt, sondern wohl von verschiedenen Autoren des literarischen Kreises um den Mäzen Marcus Valerius Messalla Corvinus verfasst wurde. Diese Vorgehensweise ergibt sich aus der Tatsache, dass die russischen Autoren das gesamte *Corpus Tibullianum* als tibullisch rezipierten, denn das Wissen um die genaue Autorschaft der einzelnen Gedichte im *Corpus* war noch nicht so detailliert, wie es heute ist.

2.) Es wird explizit eine Untersuchung der *produktiven* Rezeption Tibulls in Russland zu Beginn des 19. Jahrhunderts durchgeführt, wobei die *lyrische* produktive Rezeption im Fokus steht. Die produktive Rezeption in Prosa wird aus literarhistorischen Gründen in einem Exkurs (Kapitel II.7.) behandelt.

3.) Der untersuchte Zeitraum wird durch die Jahre 1794, als Ivan I. Dmitriev die erste Delia-Allusion in ein russisches Gedicht integrierte, und 1831, als Michail Ju. Lermontov ein Gedicht mit Bezugnahme auf das *Corpus Tibullianum* schrieb, begrenzt. In einem Exkurs (Kapitel II.11.) wird zudem die erste beinahe vollständige Übersetzung des *Corpus Tibullianum* ins Russische durch Afanasij A. Fet von 1886 untersucht, da er als Lyriker in der Tradition der Romantik steht, wenngleich seine Schaffensperiode maßgeblich in der Zeit des russischen Realismus liegt.

.....
3 Schmitz, Thomas A.: *Die Klassische Philologie als Wanderer zwischen den Welten*, in: Conermann, Stephen (Hg.): *Was ist Kulturwissenschaft? Zehn Antworten aus den „Kleinen Fächern“*, Bielefeld 2012, S. 255–271, hier S. 267.

Die lyrische produktive Rezeption des *Corpus Tibullianum* in Russland äußert sich als facettenreiche Bezugnahme der russischen Dichter-Übersetzer im Titel sowie durch Motti und Allusionen auf die Gedichte des *Corpus*. Gleichzeitig wird durch Reminiszenzen auf das lyrische Werk Tibulls insgesamt Bezug genommen. Häufig liegen außerdem literarische Übersetzungen mit ihren Variationen ‚Perevod‘ (‚Übersetzung‘), ‚Vol’nyj perevod‘ (‚Freie Übersetzung‘) sowie ‚Podražanie‘ (‚Nachahmung‘) vor.

Diese unterschiedlichen Arten der intertextuellen Bezugnahme lassen im ein-führenden, theoretischen Teil dieser Arbeit einige Überlegungen zum Begriff der ‚Intertextualität‘ notwendig erscheinen. Der Begriff als solcher war zwar weder in Rom noch in Russland zur Zeit der Entstehung der hier untersuchten Gedichte geläufig, aber als künstlerisches Verfahren war die Intertextualität bereits etabliert. Daher wird auf das jeweilige Verständnis von ‚Übersetzung‘ beider Gruppen und Zeiten als Hinführung zur Darlegung der modernen Intertextualitätstermi-nologie eingegangen (Kapitel I.5.).

Im zweiten, analytischen Teil der Studie werden die russischen Hypertexte untersucht, wobei die intertextuellen Kategorien Gérard Genettes die Gliederungsgrundlage bilden. Dabei sollen folgende Hypothesen übergreifend betrachtet werden:

1.) Im Zuge des Paradigmenwandels von der ‚illustrativen‘ zur ‚illuminativen‘ Zitathaftigkeit in der Romantik lässt sich für die produktive Rezeption des *Corpus Tibullianum* eine fortschreitend kreativere und vom Hypotext entferntere Gestaltung der Hypertexte erkennen.

2.) Anhand der russischen produktiven Rezeption des *Corpus Tibullianum* in der Zeit der beginnenden Romantik lässt sich der Streit um die russische Literatursprache durch die Abnahme kirchenslawischer Lexeme nachzeichnen.

3.) Durch die Kontrastierung der Übersetzung der Elegie I,1 des *Corpus* durch Afanasij A. Fet (1886) mit den bereits untersuchten Hypertexten soll zu der These Stellung genommen werden, dass der in der deutschen Literaturwissenschaft üblicher Weise als Romantiker begriffene Fet bezüglich dieser Übersetzungen *nicht* in der Tradition der Romantik steht (Kapitel II.11.).

Zum Abschluss der Hinführung sollen einige grundlegende Hinweise zu dieser Arbeit gegeben werden. Für die vergleichende Untersuchung der lateinischen Elegien des *Corpus Tibullianum* und ihrer russischen Übersetzungen werden jene nach der Edition von Josephus Scaliger (1577) zitiert. Seine Ausgabe kann als Textgrundlage für die russische, aber auch für die französische Tibull-Kenntnis im 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts gelten. Für die Übersetzung des

Corpus Tibullianum von Fet (Kapitel II.11.) dient hingegen die Textedition von Fabricius (1881) als Hypotext. Beide Textausgaben weichen mitunter von heute anerkannten Schreibweisen beispielsweise bei Luck (1988) oder Maltby (2002) ab.

Die russischen Hypertexte werden nach den im Literaturverzeichnis angegebenen Ausgaben zitiert, die lyrischen Hypertexte stehen zudem auf der Homepage des Verlags (www.frank-timme.de) bei den Informationen zu diesem Buch als PDF zum Download bereit.

Die russischsprachige Primärliteratur, die zum Teil noch im alten russischen Alphabet publiziert wurde, und die russischsprachige Sekundärliteratur werden im Fließtext in der wissenschaftlichen Transliteration wiedergegeben. Eingerückte Zitate hingegen sind kyrillisch abgebildet. Dabei ist zu beachten, dass neben den Schriftzeichen auch die Orthographie des Russischen in den vergangenen 200 Jahren Veränderungen unterlag. Daher kann manche Schreibweise, die die Autorin nach bestem Wissen und Gewissen aus der Textvorlage übernahm, fehlerhaft erscheinen.

Alle Übersetzungen in dieser Studie sind von der Autorin abgefasst. Sie dienen dem grundlegenden Verständnis der fremdsprachigen Textstellen, nicht dem ästhetischen Genuss.

2. Der Forschungsstand zur Tibull-Rezeption in Russland

Die Darlegung des aktuellen Forschungsstandes zum Thema dieser interdisziplinären Arbeit verlangt, dass sowohl die russische als auch die nicht russische Forschungsliteratur zur (produktiven) Rezeption antiker Lyriker in Russland und im Speziellen zu Tibull und dem *Corpus Tibullianum* betrachtet werden.

Die Entwicklungsgeschichte der Textausgaben Tibulls vom Mittelalter bis in die heutige Zeit ist sehr umfangreich.⁴ Aufgrund textimmanenter Hinweise ist anzunehmen, dass für die russischen Autoren am Beginn des 19. Jahrhunderts die Ausgabe Scaligers (1577)⁵ bzw. in dessen Tradition stehende Editionen die Textgrundlage waren, für Fets Ausgabe des *Corpus Tibullianum* unter dem Titel *Élegii Tibulla. V perevode i s ob"jasnenijach A. Feta* (1886)⁶ hingegen die kommentierte Edition von Fabricius (1881). Sie stellt den Endpunkt der hier untersuchten russischen romantischen Tibull-Rezeption dar. Die Neuauflage der Übersetzungen und Kommentare Fets mit dem Titel *Katull, Tibull i Propercij v perevodach Afanasija Feta* (2010)⁷ ist die derzeit aktuellste Ausgabe von Tibulls Elegien in Russland.

Bereits im 19. Jahrhundert wurde die aktuelle Forschungsliteratur zum *Copus Tibullianum* beispielsweise in den *Jahresberichten über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft* von Richard Richter für die Jahre 1873 und 1874⁸, von Hugo Magnus für die Jahre 1877 bis 1886⁹ und von Richard Bürger für

.....
4 Beispielsweise nachzulesen bei Bürger, Richard: *Bericht über die in den Jahren 1905–1909 erschienene Literatur zu Tibull und Propertius*, in: *JFA* 153 (1911), S. 116–145, Maltby, Robert: *Tibullus: Elegies. Text, introduction and commentary*, Cambridge 2002, S. 21–26.

5 Vgl. Pil'ščikov, Igor' A.: *O roli versij-posrednikov pri sozdanii perevodnogo teksta (Dmitriev-Lagarp-Skaliger-Tibull)*, in: *Philologica. Dvuchjazyčnyj žurnal po russskoj i teoretičeskoj filologii*, 2(3/4) (1995), S. 87–114, hier S. 90.

6 Die Elegien I,4, I,8 und I,9, die Elegie *Domiti Marsi* und der *Panegyricus Messallae* wurden von Fet nicht übersetzt.

7 Sarkitov, Nikolaj D.; Kuznec, E. (Hgg.): *Katull, Tibull i Propercij v perevodach Afanasija Feta*, Moskva 2010.

8 Richter, Richard: *Jahresbericht über Catull, Tibull, Propertius*, in: *JFA* 2 (1873), S. 1447–1454.

9 Magnus, Hugo: *Bericht über die Litteratur zu Catull und Tibull für die Jahre 1877–1886*, in: *JFA* 51 (1887), S. 145–372.

1905 bis 1909¹⁰ zusammengestellt. Bürger bespricht unter anderem die 1906 von Augustin Cartault in Paris unter dem Titel *A propos du corpus Tibullianum un siècle de philologie latine classique* (1906) publizierte Bibliographie, deren detaillierte Systematisierung von Werkausgaben und Forschungsliteratur mit der Tibull-Ausgabe von Scaliger im Jahr 1577 beginnt und bis in das Erscheinungsjahr reicht.¹¹ Laut Bürger handelt es sich dabei um eine „Zusammenfassung aller seit 1800 über Tibull geschriebenen Arbeiten“¹². Allerdings ist damit vorrangig die west- und mitteleuropäische Tibull-Forschung gemeint, russische Übersetzungen aus Tibull oder Aufsätze zum Thema werden kaum genannt, nur der Moskauer Philologe Theodor Korsch (Fedor E. Korš) wird in einer Fußnote erwähnt.¹³ Nach Bürger bespricht noch Paul Troll in den *JFA* die Literatur zum *Corpus* aus den Jahren 1910 bis 1934.¹⁴

Die in dieser deutschsprachigen Zeitschrift genannte Literatur ab 1900 systematisiert und erweitert Hermann Harrauer in *A bibliography of the Corpus Tibullianum (Bibliography on the Augustan poetry I)* (1971)¹⁵, die wiederum von Robert Maltby in seiner Monographie *Tibullus: Elegies. Text, introduction and commentary* (2002) bis zum Jahr 2000 weitergeführt wird. Die Literatur des 21. Jahrhunderts zu Tibull ist bisher nicht systematisch aufbereitet worden.

Die Bibliographien zeugen von einer geringen Wahrnehmung, möglicherweise auch Wahrnehmbarkeit, russischsprachiger Aufsätze zum *Corpus Tibullianum* im deutsch-, französisch- und englischsprachigen Raum, wengleich der Sankt-Petersburger Altphilologe Alexander K. Gavrilov gerade die Zeit von 1875 bis 1925 als „Blütezeit der russischen klassischen Philologie“¹⁶ bezeichnet und –

.....

10 Bürger, *Bericht über die in den Jahren*.

11 Vgl. Cartault, Augustin: *A propos du corpus Tibullianum un siècle de philologie latine classique*, Paris 1906.

12 Bürger, *Bericht über die in den Jahren*, S. 122.

13 Cartault, *A propos du corpus Tibullianum*, S. 507.

14 Troll, Paul: *Bericht über die Literatur zu Tibull und Properz aus den Jahren 1910–1919*, in: *JFA* 196 (1924), S. 1–37; ders.: *Bericht über die Literatur zu Tibull und Properz aus den Jahren 1920–1924*, in: *JFA* 208 (1926), S. 67–85; ders.: *Bericht über die Literatur zu Tibull und Properz aus den Jahren 1925–1929*, in: *JFA* 235 (1932), S. 153–176; ders.: *Tibull und Properz. Bericht über das Schrifttum der Jahre 1930–1934*, in: *JFA*, 260 (1938), S. 1–36.

15 Harrauer formuliert im Vorwort den Anspruch, die Literatur ab 1900 in Gänze darzustellen, aus den Jahren davor nur, wenn sie für die weitere Forschung von Bedeutung war, vgl. Harrauer, Hermann: *A bibliography of the Corpus Tibullianum (Bibliography on the Augustan poetry I)*, Hildesheim 1971, S. 1.

16 Gavrilov, Alexander K.: *Die klassische Philologie in Sankt-Petersburg*, in: *Das Altertum* 45(2) (1999), S. 155–168, hier S. 155.

wie später in diesem Kapitel gezeigt wird – durchaus Publikationen zum *Corpus* vorgelegt wurden.

Mit der Rezeption römischer Dichter in Russland befasst sich in deutscher Sprache erstmals Wolfgang Busch in der Monographie zu *Horaz in Russland* (1964)¹⁷. Wenig später folgen Mara Kažoknieks *Studien zur Rezeption der Antike bei Russischen Dichtern zu Beginn des XIX. Jahrhunderts* (1968)¹⁸, in denen sie unter anderem auf die Rezeption Tibulls bei Batjuškov eingeht und somit eine wichtige direkte Vorleistung für diese Arbeit erbringt. Im selben Jahr erscheint der Aufsatz ‚*Pokin*‘, *Kupido, strely*‘ *Bemerkungen zur Topik der russischen Liebesdichtung des 18. Jahrhunderts*¹⁹ von Renate Lachmann, in dem sie kanonisierte Motive der Liebesdichtung der Zeit unmittelbar vor dem in dieser Studie betrachteten Zeitraum untersucht und deren Verwendungsentwicklung nachzeichnet.

Michael von Albrecht stellt unter dem Titel *Rom: Spiegel Europas. Das Fortwirken antiker Texte und Themen in Europa* (21998)²⁰ die Bezugnahme auf die griechische und römische Literatur in den modernen Literaturen Europas dar. In seiner Studie *Literatur als Brücke. Studien zur Rezeptionsgeschichte und Komparatistik* (2003)²¹ vertieft er die Untersuchung der sowohl zeit- als auch kulturraumübergreifenden Rezeption antiker Texte. In beiden Monographien berücksichtigt er die produktive Rezeption antiker Lyriker in Russland, beispielsweise Ovids bei Aleksandr S. Puškin²² und Catulls bei Aleksandr A. Blok²³ und Iosif A. Brodskij²⁴. Erkenntnisse zum Fortwirken Tibulls bleiben aber trotz einiger Nennungen seines Namens ein Desiderat.²⁵ Thematische Nähe zu von

.....

17 Busch, Wolfgang: *Horaz in Russland*, München 1964.

18 Kažoknieks, *Studien zur Rezeption der Antike*.

19 Lachmann, Renate: ‚*Pokin*‘, *Kupido, strely*‘ *Bemerkungen zur Topik der russischen Liebesdichtung des 18. Jahrhunderts*, in: Koschmieder, Erwin; Braun, Maximilian (Hgg.): *Slavistische Studien zum VI. internationalen Slavistenkongress in Prag 1968*, München 1968, S. 449–474.

20 Albrecht, Michael von: *Rom: Spiegel Europas. Das Fortwirken antiker Texte und Themen in Europa*, Tübingen 21998.

21 Albrecht, Michael von: *Literatur als Brücke. Studien zur Rezeptionsgeschichte und Komparatistik*, Hildesheim 2003.

22 Albrecht, *Rom: Spiegel Europas*, S. 433–469 und S. 493–514.

23 Albrecht, *Rom: Spiegel Europas*, S. 38–57.

24 Albrecht, *Literatur als Brücke*, S. 35–39. Die fortwährende Rezeption antiker Lyrik durch die Jahrhunderte und Literaturepochen wird deutlich.

25 Nur zweimal wird auf Tibull verwiesen: Albrecht, *Literatur als Brücke*, S. 6 im Zusammenhang mit der Edition Catulls und S. 58 als Adressat von *Am. 3,9* von Ovid.

Albrechts Arbeiten liegt auch in Arnold Blasbergs Untersuchung *Vasilij Vasil'evič Kapnist und seine Übertragung von Gedichten des Horaz ins Russische* (2007)²⁶ und in Helmut Schneiders Monographie zu *Ovids Fortleben bei Puškin* (2008)²⁷ vor, denn beide befassen sich konkret mit der Rezeption eines antiken Dichters im Werk eines russischen Schriftstellers. Die aktuellste Arbeit zur russischen Antikenrezeption hat Zara M. Torlone in englischer Sprache mit ihrer Untersuchung *Russia and the classics: Poetry's foreign muse* (2009)²⁸ vorgelegt, in der sie jedoch kaum auf Tibull eingeht.

Die Anfänge der russischsprachigen literaturästhetischen Beschäftigung mit Tibull liegen in der Zeit, in der auch die literarische Rezeption stark war: Razumnik T. Gonorskij stellt in einem fünfseitigen Essay *Tibull' mečtatel'* in dem Sammelband *Duch Goracija i Tibulla. Sočinenie* (1814)²⁹ Tibull als zurückgezogenen, der Liebe ergebenden Träumer dar. Er unterscheidet dabei nicht zwischen Tibull als Autor und dem lyrischen Ich und auch an der Beschränkung des Tibull-Bildes auf seine Beziehung zu Delia wird der eindimensionale Charakter des Essays deutlich. Auch in der 1818 veröffentlichten Schriftensammlung von Gonorskij wird Tibull nicht differenzierter betrachtet, es werden keine Angaben über die produktive Rezeption Tibulls in Russland gemacht.³⁰

Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts findet zunehmend eine Reflexion der russischen Antike- und Tibull-Rezeption statt. Kurz nach Fets Edition der Elegien Tibulls (1886) publiziert Petropavlovskij einen kurzen Aufsatz zu Fets Übersetzungen römischer Dichter (1886) und polemisiert darin über Fets Verwendung des Russischen als Zielsprache der Übersetzungen.³¹ Wenig später bietet Naguevskij in seiner Bibliographie der römischen Literatur in Russland von 1709 bis 1889 (1889) einen Überblick über die russische Tibull-Literatur, in dem er Gonorskij's Aufsatz von 1814 und sechs russische Tibull-Hypertexte nennt.³² Angesichts der deutlich größeren Anzahl russischer Tibull-Hypertexte

26 Blasberg, Arnold: *Vasilij Vasil'evič Kapnist und seine Übertragung von Gedichten des Horaz ins Russische*, Rahden/Westf. 2007.

27 Schneider, Helmut: *Ovids Fortleben bei Puškin*, Frankfurt am Main 2008.

28 Torlone, Zara M.: *Russia and the classics: Poetry's foreign muse*, London 2009.

29 Gonorskij, Razumnik T.: *Tibull' mečtatel'*, in: *Duch Goracija i Tibulla. Sočinenie*, Char'kov 1814, S. 26–30.

30 Vgl. Gonorskij, Razumnik T.: *Opyty v proze*, Char'kov 1818.

31 Petropavlovskij, M.: *Rimskie poëty v perevode A. Feta*, in: *Filologičeskija zapiski*, Vypusk 4, Vornonež 1886, S. 7–11.

32 Naguevskij, Darij I.: *Bibliografija po istorii rimskoj literatury v Rossii s 1709 po 1889 god. S vvedeniem i ukazateljami*, Kazan' 1889, S. 25.

dieses Zeitraumes, die den aktuelleren Darstellungen von Smirnov-Sokol'skij³³, Svijasov³⁴ und Schnell/Rothe³⁵ entnommen werden können, erscheint seine Zusammenstellung jedoch als lückenhaft. Im parallel erschienenen Band zu den Grundlagen der Bibliographie Naguevskijs werden nur Fokkov (1874), der kryptische K. N. N-skij (1884 bis 1887) und Fet (1886) als russische Autoren von Literatur über Tibull genannt, weil sie ihren Übersetzungen Anmerkungen beifügten.³⁶ In demselben Jahr, in dem Naguevskij seine Zusammenstellungen publiziert, beschreibt Aleksandr I. Sadov im Aufsatz *Bogi i ljudi po Tibullu* (1889)³⁷ Tibulls Verhältnis zu den Göttern. Wie Gonorskij setzt er Autor und lyrisches Ich gleich, doch durch Zitate aus den Elegien Tibulls, Verweise auf Sekundärliteratur dieser Zeit und eine umfangreiche Kenntnis des Sujets der Elegien Tibulls erreicht sein Aufsatz wissenschaftliches Niveau³⁸ und leistet einen Beitrag, den Götterkult in den Elegien Tibulls einem zwar immer weniger in Latein und antiker Mythologie gebildetem, aber – das bezeugen die zahlreichen Tibull-Ausgaben und Auflagen jener Zeit³⁹ – Tibull lesendem Publikum verständlich zu machen. Fedor E. Korš stellt in seinem Aufsatz *Rimskaja elegija i romantizm* (1899)⁴⁰ nicht die produktive Rezeption der römischen Elegie in der (russischen) Romantik dar, sondern untersucht das Frauenbild und die Liebe der Elegiker sowie deren Entwicklung bei den Troubadours und Minnesängern bis in die west- und mitteleuropäische Romantik.

.....
 33 Smirnov-Sokol'skij, Nikolaj P.: *Russkie literaturnye al'manachi XVIII–XIX vv.*, Moskva 1965.

34 Svijasov, Evgenij: *Antičnaja poezija v russkich perevodach XVIII–XX vv.*, St. Peterburg 1998.

35 Schnell, Claudia; Rothe, Hans (Hgg.): *Literarische Zeitschriften in Rußland 1800–1812. Vollständiges Verzeichnis nach Sachgebieten und Autoren*, Köln 1999.

36 Naguevskij, Darij I.: *Osnovy bibliografii po istorii rimskoj literatury*, Posobie dlja studentov filologov, Kazan' 1889, S. 76.

37 Sadov, Aleksandr I.: *Bogi i ljudi po Tibullu*, in: *Christianskoe čtenie*, Nr. 5–6, 1889, S. 674–684.

38 Sadov verweist auf die genutzte Literatur (Chr. G. Heyne, I. G. Huschke, L. Dissen, O. F. Gruppe, L. Mueller, K. P. Schulze, G. G. Ramsay) und kennt nicht nur Delia, sondern auch Nemesis und Marathus als Geliebte Tibulls, vgl. Sadov, *Bogi i ljudi po Tibullu*, S. 674–684.

39 Vgl. die schon genannten Übersichten von Smirnov-Sokol'skij, Svijasov und Schnell/Rothe.

40 Korš, Fedor E.: *Rimskaja elegija i romantizm. (Ėtjud po psichologii tvorčestva)*, in: *Voprosy filosofii i psichologii*, 46 (1899), S. 131–171, und ders.: *Rimskaja elegija i romantizm. Ėtjud po psichologii tvorčestva. (Okončanie)*, in: *Voprosy filosofii i psichologii*, 47 (1899), S. 297–358. Die beiden Aufsätze publizierte er zudem als Monographie unter dem Titel *Rimskaja elegija i romantizm*, Moskva 1899.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts geht Platon Krasnov im Einleitungskapitel seiner Edition ausgewählter Tibull-Elegien (1901)⁴¹ ausführlich auf den aktuellen Kenntnisstand von Tibulls Leben ein, bevor er die Übersetzungen von Batjuškov (I,3 und III,3), Merzljakov (I,3 und II,1), Fokkov (I,10), Miller (fünf aus Cerinthus und Sulpicia) und Fet knapp bewertet sowie eine freie Übersetzung von Tambovskij (Michnevič) (IV,7) erwähnt. Auffällig ist, dass er nicht alle Tibull-Übersetzungen dieser Autoren erwähnt. Er informiert weder über Batjuškovs Übertragung der Elegie I,10 noch über die weiteren Übertragungen von Miller, die beispielsweise bei Svijasov verzeichnet sind.⁴² Apollon A. Gruška publiziert unter dem Titel *Izbrannyja Èlegii Tibulla. Vvedenie, Kommentarij i perevod* (1903)⁴³ sein Vorlesungsskript zur Tibulllektüre im akademischen Jahr 1903/04, das als Kompendium des damaligen Wissenstandes über ausgewählte Elegien des *Corpus Tibullianum* (I,1, I,2, I,3, II,6 und IV,13) an der Moskauer Universität gelten kann.

Eine Zusammenstellung meist russischsprachiger Veröffentlichungen des Zeitraumes 1895 bis 1959 legt Aleksandr I. Voronkov mit der Bibliographie *Drevnjaja Grecija i drevnij Rim. Bibliografičeskij ukazatel' izdanij, vyšedšich v SSS. (1895–1959gg.)* (1961)⁴⁴ vor und erfüllt damit eine über Jahrzehnte in Russland nicht mehr geleistete Systematisierungsarbeit. Seine Bibliographie vereutlicht, dass in diesem Zeitraum nicht besonders viele Textausgaben und Übersetzungen und auch nur wenig russischsprachige Sekundärliteratur zu Tibull publiziert wurden.⁴⁵

.....
 41 Vgl. Krasnov, Platon N.: *Èlegii ljubvi Albija Tibulla*, Perevod s Anglijskago, Moskva 1901, S. 3–10. Dieses Kapitel publizierte er zudem als Aufsatz, vgl. Krasnov, Platon N.: *Tibull i russkie iz nego perevody. Očerok*, in: *Literaturnye večera „Novago mira“*, Nr.7/Ijul' 1901, S.-Peterburg/Moskva, S. 390–403.

42 Svijasov, *Antičnaja poëzija*, S. 357–358.

43 Gruška, Apollon A.: *Izbrannyja Èlegii Tibulla. Vvedenie, Kommentarij i perevod*, Moskva 1903.

44 Voronkov, Aleksandr I.: *Drevnjaja Grecija i drevnij Rim. Bibliografičeskij ukazatel' izdanij, vyšedšich v SSS. (1895–1959gg.)*, Moskva 1961. Im entsprechenden Kapitel in Voronkovs Bibliographie sind nur wenige Bibliographien zur römischen Welt bzw. Geschichte verzeichnet, von denen keine vor das Jahr 1895 reicht, weshalb Voronkovs Systematisierung als Ausgangspunkt gelten kann.

45 Die Einschätzung der Häufigkeit der Notationen zu Tibull (29 Notationen, vgl. Voronkov, *Drevnjaja Grecija i drevnij Rim*, S. 210–211 und S. 445) basiert auf dem Vergleich mit den anderen Elegikern Catull (38 Notationen, vgl. ebd., S. 186–187 und S. 444) und Properz (21 Notationen, vgl. ebd., S. 203 und S. 445). Ovid wurde weit häufiger ediert und übersetzt (78 Notationen, vgl. ebd., S. 195–198 und S. 444).

Zu nennen ist jedoch der Aufsatz *K voprosu o rimskom παρακλαυσίθυρον* (1913)⁴⁶ von A. Val'ter, in dem auch tibullische Paraklausithyra genannt werden.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind es vor allem Monographien zu einzelnen Autoren, wie beispielsweise Michail A. Briskmans *V. G. Anastasevič (1775–1845)* (1958)⁴⁷ und Nikolaj V. Fridmans *Poëzija Batjuškova* (1971)⁴⁸, in denen Hinweise auf die Kenntnis des Lateinischen und die Rezeption antiker Texte im allgemeinen und in einigen Fällen auch speziell zu Tibull zu finden sind. Vereinzelt wird auf übergreifende Fragestellungen Bezug genommen, beispielsweise von Irina V. Štal', die im Aufsatz *Poëtika literaturnogo napravlenija: Rimskie >ëroto-romantiki<* (1989)⁴⁹ Parallelen der Entstehungszeit der römischen Elegien und deren literarischer Rezeption in der Romantik anreißt.

Sergej A. Kibal'nik stellt die Antike-Rezeption im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts in den Mittelpunkt seiner Betrachtung (1990). Dabei unterstreicht er die Aufnahme Tibulls in die russische Literatur in den Jahren 1800 bis 1810, nennt jedoch nur die produktive Tibull-Rezeption Batjuškovs und Kjuhel'bekers.⁵⁰ Marija G. Michajlova untersucht in ihrer Dissertation die produktive Rezeption der Antike in der russischen Literatur vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts (1995)⁵¹. Auch sie stellt keinen lateinischen Autor, eine Gattung oder Vergleichbares in den Mittelpunkt ihrer Arbeit, sondern legt die Antike-Rezeption Deržavins, Žukovskijs, Batjuškovs, Merzljakovs und Gnedičs sowie die Prosaaffinität am Ende des 18. Jahrhunderts und die Antike-Rezeption in der russischen Tragödie dar. Mit der Rolle der Antike für die russische Kultur ohne zeitliche Eingrenzung hat sich Georgij S. Knabe in *Russkaja antičnost': Soderžanie, rol' i sud'ba antičnogo nasledija v kul'ture Rossii* (1999)⁵² befasst und erläutert in einem historischen Überblick die Wirkung der Antike in unterschiedlichen Themenfeldern, wobei er im zweiten Teil seiner Monogra-

46 Val'ter, A.: *K voprosu o rimskom παρακλαυσίθυρον*, in: ŽMNP. *Novaja serija*, Č. 47, Sentjabr', *Otdel' klassičeskoj filologii*, Sankt-Peterburg 1913, S. 381–408.

47 Briskman, Michail A.: *V. G. Anastasevič (1775–1845)*, Moskva 1958.

48 Fridman, Nikolaj V.: *Poëzija Batjuškova*, Moskva 1971.

49 Štal', Irina V.: „*Poëtika literaturnogo napravlenija: Rimskie >ëroto-romantiki<*“, in: Gasparov, Michail L.: *Poëtika drevnerimskoj literatury*, Moskva 1989, S. 68–92, hier S. 70.

50 Kibal'nik, Sergej A.: *Russkaja antologičeskaja poëzija pervoj treti XIX veka*, Leningrad 1990, S. 18, S. 31 und S. 114.

51 Michajlova, Marija G.: *Antičnost' v russkoj literature konca XVIII – načala XIX veka*, Dissertacija kandidata filologičeskich nauk, Moskva 1995.

52 Knabe, Georgij S.: *Russkaja antičnost': Soderžanie, rol' i sud'ba antičnogo nasledija v kul'ture Rossii*, Moskva 1999.

phie den Zeitraum von 1700 bis 1850 bespricht. Knabe legt die Tibull-Rezeption Batjuškovs dar und nennt exemplarisch eine Tibull-Reminiszenz bei Puškin⁵³, detailliertere Ausführungen zu Tibull und dem *Corpus* liegen jedoch nicht vor. Anna V. Uspenskaja setzt sich in ihrer Habilitation mit der Antike-Rezeption in der russischen Lyrik der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts (2005)⁵⁴ auseinander. In ihrer Analyse der Übersetzungen antiker Autoren Fets konzentriert sie sich allerdings auf Horaz, Tibull findet nur Erwähnungen.

Weniger auf Autoren oder Motive richtet Ljudmila Ju. Ustinova ihren Blick, die in ihrer Dissertation *Leksičeskoe napolnenie žanra russkoj elegii XVIII-pervoj treći XIX veka* (2000) die Erweiterung des Lexik im Genre Elegie zu Beginn des 19. Jahrhunderts beschreibt.⁵⁵ Diese Arbeit dient als wichtige Referenz für die Untersuchung des veränderten Verständnisses von Literatursprache in der Gattung Elegie, was im untersuchten Zeitraum im Zuge des Sprachenstreits zwischen den an Westeuropa orientierten Karamzinisten und den slawophilen Šiškovisten⁵⁶ deutlich wird.

In der aktuellen Wissenschaft ist vor allem Igor' A. Pilščikov zu nennen, der seit 1994 mit Aufsätzen zu Boratynskij⁵⁷ und Tibull⁵⁸, zu literarischen Zitaten und Allusionen in Batjuškovs Briefen⁵⁹ sowie zur ‚Nachahmung‘ Tibulls durch Dmitriev⁶⁰ erste zum Kontext der Erforschung der produktiven Rezeption Tibulls in Russland gehörige Schriften veröffentlichte. Die ausführliche Beschäftigung mit Batjuškov, den seine Zeitgenossen wohl als russischen Tibull bezeichneten⁶¹,

53 Knabe, *Russkaja antičnosť*, S. 139–140 und S. 145.

54 Uspenskaja, Anna V.: *Antičnosť v russkoj poézii vtoroj poloviny XIX veka*, Dissertacija doktora filologičeskich nauk, Sankt-Peterburg 2005.

55 Vgl. Ustinova, Ljudmila Ju.: *Leksičeskoe napolnenie žanra russkoj elegii XVIII – pervoj treći XIX veka*, Dissertacija kandidata filologičeskich nauk, Moskva 2000.

56 Vgl. Kapitel I.4., insb. Kapitel I.4.2.

57 In Anlehnung an die verwendete Edition wird in dieser Arbeit die Schreibung ‚Boratynskij‘ verwendet, vgl. Boratynskij, Evgenij A.: *Polnoe sobranie stichotvorenij i pisem*, Tom 1 Stichotvorenija 1818 – 1822 godov, Sankt-Peterburg 2000.

58 Pilščikov, Igor' A.: „Ja vozvraščusja k vam, polja moich otcov...“: *Baratynskij i Tibull*, in: *IRAN* 53(2) (1994), S. 29–47.

59 Pilščikov, Igor' A.: *Literaturnye citaty i alljusii v piš'mach Batjuškova: (Komentarij k akademičeskomu komentariju. 1–2)*, in: *Philologica. Dvuchjazyčnyj žurnal po russkoj i teoretičeskoi filologii*, 1(1/2) (1994), S. 205–239 und *Literaturnye citaty i alljusii v piš'mach Batjuškova: (Komentarij k akademičeskomu komentariju. 3–4)*, in: *Philologica. Dvuchjazyčnyj žurnal po russkoj i teoretičeskoi filologii*, 2(3/4) (1994), S. 219–262.

60 Pilščikov, *O roli versij-posrednikov pri sozdanii perevodnogo teksta*.

61 Kažoknieks, *Studien zur Rezeption der Antike*, S. 87.

gipfelte in der Monographie *Batjuškov i literatura Italii. Filologičeskie razyskanija* (2003)⁶². Mit seiner Arbeit zur interlingualen Intertextualität auf Grundlage der klassischen Elegie (*Problema mež”jazykovej intertekstual’nosti. Na materiale klassičeskoj elegii*, 2007)⁶³ legte Pilščikov eine sowohl im Bereich der Gattung (Elegie) als auch in der methodischen Fragestellung (Intertextualität) eine umfassende, auf den vorherigen Studien beruhende Arbeit vor.

Aleksandr B. Pen’kovskij veröffentlicht 2012 einen Aufsatz mit dem Titel *„Togda ne mčalas’ eľ na legkich parusach...“* (K. N. Batjuškov. „*Ėlegija iz Tibulla*“, 1811)⁶⁴ und untersucht die metonymische Verwendung von „eľ“ („Fichte“), die im Lateinischen und Russischen nicht identisch ist, und schließt daher auf eine Übertragung der lateinischen Stilmöglichkeiten durch Batjuškov in das Russische. Der hier an einem Beispiel verdeutlichte kreative Umgang Batjuškows mit der eigenen Sprache dient als Bezugspunkt in der Frage nach der Veränderung der russischen Literatursprache zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

Einzelne Hinweise zur russischen Tibull-Rezeption sind in der Dissertation von Aleksej I. Ljubžin, in der er die Rezeption der römischen Literatur in Russland vom 18. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts untersucht (2012), vorhanden.⁶⁵ Allerdings bleiben auch hier viele Übersetzungen und Nachahmungen unbeachtet.

Die produktive Rezeption des *Corpus Tibullianum* in Russland war bisher nicht Gegenstand einer differenzierten Untersuchung. Anhand der Bezugnahme auf das *Corpus* mithilfe von Reminiszenzen und Allusionen durch russische Dichter in ihrer eigenen Lyrik sowie durch die Untersuchung ihrer Übersetzungen aus dem *Corpus* vom Beginn des 19. Jahrhunderts wird diese Lücke in der Erforschung der russischen produktiven Antike-Rezeption geschlossen.

.....
62 Pilščikov, Igor’ A.: *Batjuškov i literatura Italii. Filologičeskie razyskanija*, Moskva 2003.

63 Pilščikov, Igor’ A.: *Problema mež”jazykovej intertekstual’nosti. Na materiale klassičeskoj elegii*, Avtoreferat dissertacii doktora filologičeskich nauk, Moskva 2007.

64 Pen’kovskij, Aleksandr B.: *„Togda ne mčalas’ eľ na legkich parusach ...“* (K. N. Batjuškov. „*Ėlegija iz Tibulla*“, 1811), in: *Philologica. Dvuchjazyčnyj žurnal po russkoj i teoretičeskoj filologii*, 9 (21/23) (2012), S. 23–37.

65 Vgl. Ljubžin, Aleksej I.: *Recepcija rimskoj literatury v Rossii XVIII – načala XX veka*, Dissertacija doktora filologičeskich nauk, Moskva 2012. Vgl. auch insbesondere den Abschnitt zu Tibull in seiner Monographie *Rimskaja literatura v Rossii v XVIII – načala XX veka*, Moskva 2007, S. 120–126.

3. Geschichtlicher Überblick: Rom zur Zeit Tibulls vs. Russland zwischen Klassizismus und Romantik

Da diese Studie die lateinische und die russische literarische Tätigkeit unterschiedlicher Epochen anhand von intertextuellen Bezugnahmen der russischen Lyrik auf das lateinische *Corpus Tibullianum* untersucht, wird in einem Exkurs auf die gesellschaftlichen und politischen Umstände des literarischen Schaffens der jeweiligen Zeiträume eingegangen. Eine umfassendere Beleuchtung der komplexen Sachverhalte würde den Exkurs-Charakter der Darstellung sprengen. Durch die knappe Darlegung können mögliche, die Entstehung der Elegien Tibulls zwischen 30 und 20 v. Chr.⁶⁶ und deren intensive produktive Rezeption in Russland von 1794 bis 1831 erklärende Übereinstimmungen erschlossen werden.

Rom am Ende der Republik und zu Beginn des Prinzipats

Ulrich Huttner bezeichnet den Zeitraum der römischen Geschichte von 133 v. Chr. bis 14 n. Chr. als das „Jahrhundert der Krise“⁶⁷, in dem die Republik langsam, doch stetig in das Prinzipat überging. Auch anhand der Terminologie Michael Sommers lässt sich diese Tendenz ablesen: Er betitelt in seiner Monographie die Kapitel, die Tibulls Lebensdaten (ca. 55/48–19/18 v. Chr.) umspannen und daher für diese Arbeit von besonderem Interesse sind, als *Abenteuer* (59–49 v. Chr.), *Vabanque* (49–43 v. Chr.)⁶⁸ und *Agonie*⁶⁹, um den kontinuierlichen Niedergang der römischen Republik zu bezeichnen.

Die Ereignisse, die zu diesen Einschätzungen führten, zentrierten sich dabei um die Kluft zwischen der Großmachtstellung Roms im Mittelmeerraum

.....
66 Maltby geht auf die Problematik der Datierung ein, er kommt zu dem Schluss, dass das erste Buch wohl 27 v. Chr., das zweite Buch wohl kurz vor Tibulls Tod oder erst posthum veröffentlicht wurde, vgl. Maltby, *Tibullus: Elegies*, S. 40. Die Elegien der *Appendix Tibulliana* wurden wohl erst nach der Zeitenwende verfasst, vgl. Tränkle, Hermann: *Appendix Tibulliana*, Berlin 1990, S. 1–3.

67 Huttner, Ulrich: *Römische Antike*, Tübingen 2008, S. 104.

68 Der Begriff entstammt dem Glücksspiel und bezeichnet ein riskantes Unternehmen, vgl. „*Vabanque*“ in: Zwahr, Anette (Hg.): *Brockhaus. Enzyklopädie in 30 Bänden*, Bd. 28 Trz – Verth, Leipzig u. a. 2006, S. 502.

69 Sommer, Michael: *Rom und die antike Welt bis zum Ende der Republik*, Stuttgart 2013, S. VII.

nach dem endgültigen Sieg über Karthago und dem unzureichenden politischen Instrumentarium, mit dem diese Stellung kontrolliert werden sollte. Dieser Missstand wurde zuerst im Bereich der Landwirtschaft deutlich: Den existenziellen Problemen der verarmten Kleinbauern versuchten die Gracchen durch Reformen (133 und 123/22 v. Chr.) Abhilfe zu schaffen (Landverteilungskommission *III viris agris iudicandis adsignandis*) und die sozialen Spannungen durch verschiedene Gesetze (*lex agraria*, *lex frumentaria*, *lex militaris*, *lex iudicaria*) zu entschärfen. Allerdings basierten diese Pläne auf Einschränkungen des Besitzes und der Macht der Senatoren. Beiden Gracchen-Brüdern wurde dies zum Verhängnis – es war der Auftakt zu den politisch motivierten Morden in der späten Republik. Das in diesem Kontext 121 v. Chr. erstmals ausgesprochene *senatus consultum ultimum* ermöglichte es, mit Waffengewalt gegen Störer der öffentlichen Ordnung vorzugehen und wurde zu einem typischen Machtmittel in den folgenden Jahren.

Neben diesen inneren Spannungen führte Rom Kriege mit Jugurtha, den Kimbern und Teutonen und den Bundesgenossen. Sulla marschierte auf Rom und installierte 82 v. Chr. eine Diktatur mit gnadenlosen Proskriptionen. Infolge des Spartacus-Aufstands 73 bis 71 v. Chr. beantragte Pompeius das Konsulat, während seine Truppen vor Rom lagerten und bei einer Ablehnung des Konsulatsantrages wohl einmarschiert wären. So wurden seit den 70er Jahren zunehmend militärische Auseinandersetzungen und eine vorher unbekannte Gewaltbereitschaft nach Italien und nach Rom selbst hineingetragen. In dieser Zeit lag der Grundstein dafür, dass der *cursus honorum*, die durch Annuität und Kollegialität gekennzeichnete Ämterlaufbahn der *res publica*, in den Jahren während und nach dem ersten Triumvirat (60 v. Chr.) durch Vetternwirtschaft, Rechtsbruch, Erpressung und Käuflichkeit an Attraktivität verlor und das Ende der *res publica* mit dem zweiten Triumvirat (43 v. Chr.) besiegelt wurde. In der sich in dieser Zeit vollziehenden Abwendung von der korrupten Politik durch die Liebeselegiker sieht Holzberg eine Protesthaltung und Trotzreaktion.⁷⁰ Nach dem Sieg in der Schlacht von Actium 31 v. Chr. etablierte Oktavian, der spätere Kaiser Augustus, das Prinzipat, welches nach der beschriebenen knapp hundertjährigen Unruhe eine weitgehend friedliche Zeit war.

Unter dieser neuen Staatsordnung etablierten sich zwei literarische Kreise. Um den Förderer Maecenas sammelten sich beispielsweise Vergil, Horaz und später Properz. Sein Kreis war von einem offenen Bekenntnis zur Staatsform

.....

⁷⁰ Holzberg, Niklas: *Ovids Amores und das Ethos der elegischen Liebe bei Tibull und Properz*, in: *Der altsprachliche Unterricht 2* (1992), S. 69–79, hier S. 71.

und Herrscherlob für Augustus geprägt. Der andere literarische Kreis bildete sich um Messalla. Ihm gehörten Tibull und später Ovid an und politische Aspekte wurden – wenn überhaupt – eher zurückhaltend formuliert. Privates, Familie und die Abgeschiedenheit rückten in den Fokus der Dichter. Huttner erkennt in der Etablierung dieser beiden literarischen Kreise auch einen Generationswechsel: „In einer jüngeren Dichtergeneration (der Generation Tibulls, C. W.) war der Schrecken des Bürgerkrieges verblasst. Wahrscheinlich erfolgte deswegen eine Abkehr vom Politischen bei Dichtern wie Properz, Tibull und Ovid weit konsequenter als noch bei Horaz.“⁷¹ Holzbergs Gedanken der Protesthaltung berührt Huttner nicht. Karl Büchner exemplifiziert die Hinwendung zum Privaten anhand der Elegie, die „in reiner Subjektivität ihr Leben [entfaltet]. Ihre Diener sind nicht unbetroffen von den Ereignissen, also dem Bürgerkrieg und seiner mühevollen Beendigung; aber sie lassen diese Ereignisse nicht Dichtung werden, höchstens ein oder das andere Mal in sie eintreten.“⁷² Dieses sporadische Eintreten von konkreten Kriegs- oder politischen Ereignissen ist in Tibulls Elegien auf die Erwähnung eines früheren Reichtums, den Tibull als Vertreter des Ritterstandes wohl unter der Landverteilung des Augustus verlor (vgl. I,1,19–22, I,1,41–44), und die Nennung von Feldzügen in den Elegien I,3 und I,7 beschränkt. Die sich hier andeutende Vermischung Tibulls als Autor der Elegien und als Facette des lyrischen Ich liegt in der Subjektivität der Liebeselegie begründet, die „dadurch gekennzeichnet [ist], dass der Dichter vorgibt, selber der Liebende zu sein“⁷³. Textliche Manifestation findet diese Verschränkung von Dichterkfiktion und Autorwirklichkeit Tibulls in der Nennung seines Namens (I,3,55 und I,9,83).⁷⁴ Die Illusion von dichterischer Spontaneität und persönlichem Erleben sind Wesensmerkmale der Elegien Tibulls, ebenso wie die bei ihm einmalige Verortung seiner Dichtungen im ländlichen Raum als Sinnbild der Absage an das politische Leben in der Stadt.⁷⁵

71 Huttner, *Römische Antike*, S. 242.

72 Büchner, Karl: *Die römische Lyrik*, Stuttgart 1976, S. 214.

73 Neumeister, Christoff: *Tibull. Einführung in sein Werk*, Heidelberg 1986, S. 14.

74 Auch die Nennung weiterer, historisch auch aus anderen Quellen nachweisbarer Personen (zum Beispiel Messallas [Elegie I,1,53; I,3,56; I,5,31; I,7,7; II,1,31; II,1,33; II,5,119] und Messallas Sohn Messalinus [Elegie II,5,17; II,5,115]) in den Elegien trägt zur Vermischung von Realität und Fiktion bei und erschwert dadurch das Ziehen einer Grenze. Das führte beispielsweise dazu, dass zwischen Tibull als Autor und dem gleichnamigen lyrischen Ich nicht differenziert wurde, vgl. Holzberg, Niklas: *Die römische Liebeselegie. Eine Einführung*, Darmstadt 2001, S. 2.

75 Einmalig ist diese Verortung insofern, als die anderen Elegiker (Catull, Properz, Ovid) sich in ihrer Dichtung „als Großstädter par excellence“ manifestieren, vgl. Fuhrmann, Manfred: *Geschichte der römischen Literatur*, Stuttgart 2005, S. 324.

Neben der politisch-gesellschaftlichen Lage und deren Auswirkungen auf das literarische Schaffen der Elegiker und insbesondere Tibulls sei ein Blick auf die Religion in Rom geworfen, da auch diese Seite des römischen Lebens in den Elegien Tibulls zum Tragen kommt.

Grundlegend für das Verständnis römischen Glaubens ist der Polytheismus: Schon in seiner Frühzeit ist er von „genetischer Buntheit“⁷⁶ gekennzeichnet und wird durch den Einfluss anderer Glaubensrichtungen, die im Laufe der Jahrhunderte durch Handel, Krieg und Expansion sowie in deren Folge durch die Zuwanderung Fremder nach Rom gelangen, beständig erweitert. Die sogenannten „großen“ römischen Götter, allen voran die kapitolinische Trias aus Jupiter, Mars und Quirinus,⁷⁷ werden im Laufe der Zeit durch griechische und orientalische Religionen ergänzt.⁷⁸ Wohl zu sullanischer Zeit kommt beispielsweise der ägyptische Isis-Kult,⁷⁹ dem Delia, die *puella* des lyrischen Ich im ersten Elegienbuch Tibulls, anhängt (I,3,23), nach Rom. Kurt Latte vermutet, dass der Isis-Tempel in Rom wegen der Skepsis der „altrömisch Gesinnten“ gegenüber diesem Kult 59 v. Chr. und – weil dieser Befehl nicht ausgeführt wurde – in den Folgejahren mehrfach zerstört werden sollte, und beschreibt die weitere wechselvolle Geschichte dieses Kultes,⁸⁰ dessen Erfolg Robert Muth vor allem in den geheimnisvollen und erregenden Kultgebräuchen und dem hier befriedigten Bedürfnis nach Hinwendung zum Gott sieht. Gerade in schweren Zeiten und in sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen sei dieses Bedürfnis besonders stark gewesen.⁸¹

Die religiöse Gemengelage in Rom zu Tibulls Lebzeiten wird in den Elegien deutlich durch die Visionen des eigenen Todes (I,1,73–76; I,3,5–10)⁸², durch die Verehrung der Laren und Penaten im häuslichen Kult (I,1,25–26; I,3,33–34), durch Orakelbefragung (I,3,11) und durch die Vorstellung der Zeitalter, nämlich des Goldenen unter dem Gott Saturn, welches das lyrische Ich nostalgisch herbeisehnt (I,3,35), und des herrschenden Silbernen unter Jupiter (I,3,49–50).

.....

76 Muth, Robert: *Einführung in die griechische und römische Religion*, Darmstadt 2010, S. 229.

77 Chronologisch betrachtet stehen vor den „großen“ Göttern noch die Götter der Frühzeit, welche aus der „Vorstellungswelt der bäuerlichen Lebenskreises“ entstammten, vgl. Muth, *Einführung in die griechische und römische Religion*, S. 238–242.

78 Vgl. Muth, *Einführung in die griechische und römische Religion*, S. 229.

79 Vgl. Muth, *Einführung in die griechische und römische Religion*, S. 283; Latte, Kurt: *Römische Religionsgeschichte*, München 1960, S. 282.

80 Vgl. Latte, *Römische Religionsgeschichte*, S. 282–284.

81 Vgl. Muth, *Einführung in die griechische und römische Religion*, S. 283.

82 Die hier angegebenen Stellen dienen nicht als Register, sondern als Beispiele und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Daneben sind die von den Griechen übernommene Jenseits-Mythologie⁸³ (I,3,57–80), der Aberglauben an Zaubereien von Hexen (I,2,41–56) und an göttliche Zeichen (I,3,17–22) sowie die Isis-Verehrung Delias (I,3,23) von Bedeutung. Das kaleidoskopische Bild des Glaubens der Römer, welches Tibull in seinen Elegien zeichnet, dürfte der Lage in Rom um 30 bis 20 v. Chr. entsprechen.

Russland: Kriege, Kontakte nach Westeuropa, Reaktionismus

Die politische und gesellschaftliche Situation in Russland im Vorfeld der ersten Phase der produktiven Tibull-Rezeption von 1794 bis 1831 stellt sich ähnlich komplex dar, wie die Situation in Rom im beschriebenen Zeitraum. Seit Zar Peter I. (Regentschaft 1682/89–1725) das „Fenster nach Europa“⁸⁴ aufgestoßen hatte, wurde der Bildungsstandard erhöht,⁸⁵ durch die Entwicklung des russischen Zeitschriften- und Buchwesens wurden Bildung und Kultur im 18. Jahrhundert für eine breitere Schicht zugänglich⁸⁶ und gleichzeitig florierte das Übersetzungswesen,⁸⁷ sodass ein allgemeiner Aufschwung im Bereich der Literatur zu verzeichnen war. Die zu Beginn ihrer Regierungszeit noch mit Voltaire, Diderot und d’Alembert in Korrespondenz stehende und von deren aufklärerischen Ideen beeinflusste Katharina II. (Regentschaft 1762–1796) festigte jedoch in ihrer Herrschaftszeit die Leibeigenschaft, schlug den daraus resultierenden Aufstand unter Pugačev 1775 blutig nieder und vergrößerte das russische Imperium durch beständige Kriegsführung deutlich.⁸⁸

.....
83 Zum Verhältnis der griechischen und römischen Vorstellung eines Weiterlebens nach dem Tode vgl. Muth, *Einführung in die griechische und römische Religion*, S. 287.

84 Diese Fenster-Metapher entstammt der Literatur: Aleksandr S. Puškin verwendet sie in dem Poem *Mednyj vsadnik* (*Der eiserne Reiter*, 1833): „V Evropu prorubit’ onko,“ („Nach Europa ein Fenster aufzustoßen,“), vgl. Puškin, Aleksandr S.: *Mednyj vsadnik*, in: ders.: *Polnoe sobranie sočinenij*, Tom 5 Poëmy 1825–1833, Tokyo 1978 (= Moskva 1948), S. 131–150, hier S. 135. In einer Anmerkung zur Metapher (ebd., S. 150) wird auf einen französischen Ausspruch des italienischen Schriftstellers Francesco Algarotti verwiesen, der scheinbar eine ungenaues Zitat aus dessen *Viaggi di Russia* (*Reisen nach Russland*, 1760) darstellt, vgl. Algarotti, Francesco: *Viaggi di Russia*, Parma 1991, S. 55.

85 Die Reformen Peters trafen natürlich bei Weitem nicht nur den Bildungssektor, vgl. Lebedev, Vladimir I.: *Reformy Petra I. Sbornik dokumentov*, Moskva 1937.

86 Vgl. Volmer, Annett: *Presse und Frankophonie im 18. Jahrhundert. Studien zur französischsprachigen Presse in Thüringen, Kursachsen und Russland*, Leipzig 2000, S. 61–66.

87 Vgl. zur Entwicklung der Übersetzertätigkeit Koch, Kristine: *Deutsch als Fremdsprache im Russland des 18. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte des Fremdsprachenlernens in Europa und zu den deutsch-russischen Beziehungen*, Berlin 2002, S. 93–100.

88 Vgl. auch die folgenden ausgewählten Fakten zu Katharinas Herrschaft bei Donnert, Erich: *Katharina II., die Große (1729–1796), Kaiserin des Russischen Reiches*, Regensburg 1998, S. 94–97, S. 263, S. 159–172, S. 135–145 sowie S. 246–252).

Lauer stellt für die Literatur des russischen Sentimentalismus am Ende des 18. Jahrhunderts und zu Beginn des 19. Jahrhunderts einen „Rückzug ins Private“⁸⁹ fest, der als Reaktion auf die gesellschaftspolitischen Umstände zu verstehen ist und eine Parallele zur Schaffenszeit Tibulls bildet.

Unter Aleksandr I. (Regentschaft 1801–1825) wurde die Ausdehnung des Einflussgebietes Russlands nach Westen durch die Annexion des Großfürstentums Finnland (1809), den Anschluss Bessarabiens (1812) und der Schaffung Kongresspolens (1815) im Zuge der Neuordnung Europas auf dem Wiener Kongress nach dem Sieg über Napoleon Bonaparte (1814) vorangetrieben.⁹⁰ Während des liberal-reformatorischen Anfangs der Herrschaftszeit Aleksandrs I. wurde beispielsweise das Lyzeum in der Stadt Carskoe selo unweit von St. Petersburg eingerichtet (1810),⁹¹ das Aleksandr S. Puškin, der mit intertextuellen Bezugnahmen auf Tibull in dieser Studie vertreten ist, besuchte. Nur wenig später führte die Gründung der ‚Heiligen Allianz‘ (‚Svjaščennyj sojuz‘, 1815) mit Preußen und Österreich als restauratives Schutzbündnis jedoch innenpolitisch zur Kontrolle und Unterdrückung liberaler und revolutionärer Bestrebungen, zu starken Reglementierungen der Gesellschaft⁹² und längerfristig auch zum Verbot der Freimaurerlogen (1822)⁹³. Einer dieser Logen gehörte Kondratij F. Ryleev an,⁹⁴ von dem vier Tibull-Hypertexte analysiert werden. Von Seiten der gebildeten adligen Offiziere regte sich gegen die restriktive Politik und das autokratische Regime starker Protest, der am 14. Dezember 1825 im sogenannten Dekabris-

89 Lauer, Reinhard: *Kleine Geschichte der russischen Literatur*, München 2005, S. 58.

90 Peters, Jochen-Ulrich; Schmid, Ulrich: *Imperium und Intelligencija. Einleitung*, in: dies. (Hgg.): *Imperium und Intelligencija. Fallstudien zur russischen Kultur im frühen 19. Jahrhundert*, Zürich 2004, S. 7–22, hier S. 7.

91 Neben den Investitionen in die Bildung war die Anfangszeit auch von Plänen der Reformierung des Staatsapparates und der Gesellschaftsstruktur (Aufhebung der Leibeigenschaft) gekennzeichnet, vgl. Stender-Petersen, Adolf: *Geschichte der russischen Literatur*, München ⁵1993, S. II 191–192.

92 Lauer, Reinhard: *Geschichte der russischen Literatur. Von 1700 bis zur Gegenwart*, München ²2009, S. 153.

93 Vgl. Städtke, Klaus: *Vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zum Krimkrieg (1853)*, in: ders. (Hg.): *Russische Literaturgeschichte*, Stuttgart ²2011, S. 114–163, hier S. 131. Wolf berichtet von weiteren, zeitlich unmittelbareren Gründen, grundlegend für das Verbot war wohl aber die restaurative Gesinnung Nikolaus I. nach dem Sieg über Napoleon, vgl. Wolf, Markus: *Freimaurertum bei Puškin. Die russische Freimaurerei und ihre Bedeutung für Puškins literarisches Werk*, München 1998, S. 60–63.

94 Ryleev gehörte der Petersburger Loge *Plamenejuščaja zvezda* (*Der glühende Stern*) an, vgl. Mazaev, M.: *Ryleev Kondratij Fedorovič*, in: Kalinikov, P.; Korneeva, I. (Hgg.): *Russkij biografičeskij slovarʹ*, v 20 tomach, Tom 13 Raab – Sivers, Moskva 2001, S. 253–256, hier S. 253.